



Mit dem Projekt Rhesi entsteht ein naturnaher Rhein – wie er heute schon bei Balzers zu erleben ist.

©2019 IMAGEdifferent.com, Andreas Butz

Das Hochwasserschutzprojekt Rhesi schafft mehr Sicherheit und Lebensqualität am Rhein.

Sicherheit

Erhöhung der Abflusskapazität des Rheins um rund 40% auf 4'300m³/s zum Schutz der mehr als 300'000 Menschen, die im Rheintal leben und arbeiten.

Projektstand. Die Planung wird weiter vertieft.

Entwurf Staatsvertrag nach Wien und Bern übermittelt.

Seiten 2 und 3

Natur

Unsere Aufgabe für eine Projektgenehmigung: Die Natur aufwerten, mehr Lebensqualität für Mensch und Tier schaffen.

Ökologische Perle bei Koblach-Oberriet. Wie die Lösung entstanden ist und was gemacht wird.

Seiten 4 und 5

Erfahrung

Seit über 125 Jahren sorgt die Internationale Rheinregulierung grenzübergreifend für Sicherheit am Alpenrhein zwischen Österreich und der Schweiz.

Hochwasser 2019

Abbruch der Dienstbahnbrücke Kriessern-Mäder

Seiten 6 und 7



Standpunkt Mit Rheinmodell Projekt weiter entwickeln

Heinz Stiefelmeyer,
Vorsitzender der
Gemeinsamen Rheinkommission

Aktuell werden die Planungen für die Einreichung bei den Behörden in der Schweiz und Österreich mit grossem Einsatz weiter geführt.

Seit 128 Jahren ist es die Aufgabe der Internationalen Rheinregulierung, den Hochwasserschutz für das

Rheintal zu planen und umzusetzen. Diese Erfahrung hilft uns im Projekt Rhesi. In einer mehr als fussballfeldgrossen Halle in Dornbirn führen wir wasserbauliche Modellversuche durch – zurzeit erstmals im Projektzustand Rhesi. Wir hoffen, dass wir bald Besichtigungstermine anbieten können, damit sich alle Interessierten ein Bild machen können.

Draussen am Rhein finden wichtige Erkundungsbohrungen, Vermessungsarbeiten und Erhebungen des Naturbestands statt. Die Erkenntnisse daraus fliessen laufend in die weitere Projektplanung ein.

Entwurf Staatsvertrag

Als Grundlage für den zukünftigen Hochwasserschutz auf der Internationalen Strecke des Alpen-

rheins muss ein neuer Staatsvertrag zwischen der Schweiz und Österreich vereinbart werden. Vor

”

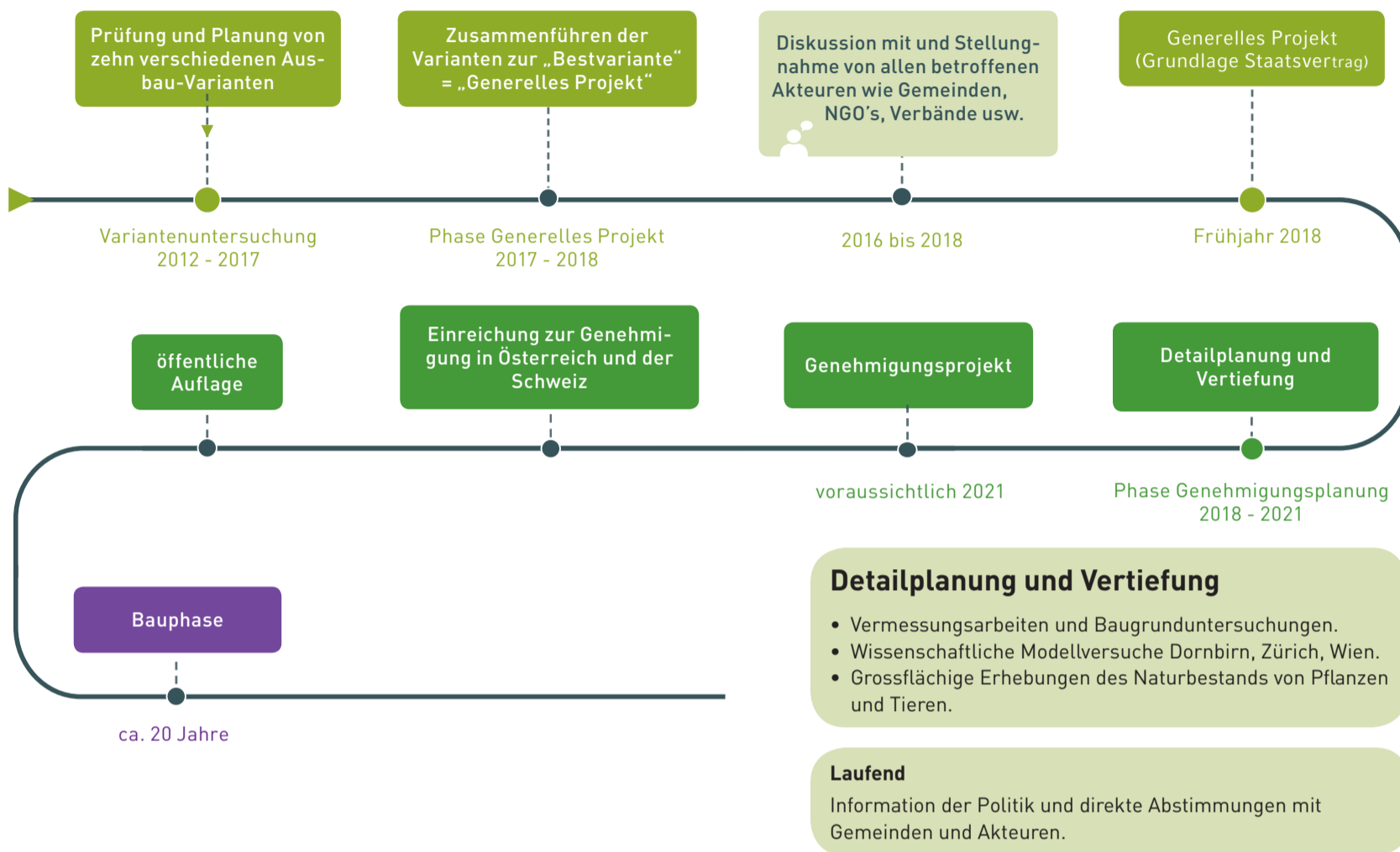
Die imposanten Modellversuche in Dornbirn machen das Projekt Rhesi erstmals erlebbar.

Heinz Stiefelmeyer

kurzem wurde das Dossier mit einem Staatsvertragsentwurf an die Regierungen in Bern und Wien übermittelt. Nach jeweils innerstaatlichen Abklärungen und Befassung aller national betroffenen Stellen können in der Folge offizielle Verhandlungen zwischen den beiden Ländern aufgenommen werden.

Wir danken allen Beteiligten für den unermüdlichen Einsatz zugunsten des Hochwasserschutzes am Alpenrhein – in Zeiten von COVID-19 speziell für die gute grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Aufrechterhaltung des Betriebs trotz der Einschränkungen.

Projektstand



Vermessungsarbeiten und Baugrunduntersuchungen

Eine wichtige Grundlage für die Planungen sind exakte Vermessungsdaten und detaillierte Kenntnisse des Untergrunds.

Das Projekt Rhesi bietet auch beim Thema Vermessung nicht alltägliche Herausforderungen: so muss zum Beispiel sichergestellt werden, dass die unterschiedlichen Koordinatensysteme der Schweiz und Österreichs nicht zu Problemen beim Bau führen. Denn die Höhe eines Punkts kann je nach Koordinatensystem bis

zu 7 cm variieren. Eine Ungenauigkeit, die für Rhesi schwerwiegende Folgen haben könnte. Daher wurden Vermessungsbüros damit beauftragt, ein eigenes Vermessungsnetz mit gemeinsamen Fixpunkten für das Projekt zu erstellen. Dabei dient das Schweizer Koordinatensystem als Basis. Es werden vorhandene Grundlagen – wie die mit Flugzeugen erstellten Laserscans des Landes Vorarlberg und des Kantons St.Gallen – ins Projektnetz übertragen und schliesslich die fehlenden Daten durch Vermessung mit Theodoliten oder GPS-

Geräten ergänzt. Diese Arbeiten wurden von Dezember 2019 bis April 2020 von der Arbeitsgemeinschaft Markowski Straka und Bolter + Schösser durchgeführt.

Ebenso wichtig ist die Kenntnis des Baugrundes. In den Jahren 2013 und 2014 wurden Bohrungen und Rammsondierungen im Bereich der Hochwasserdämme vorgenommen. Zurzeit werden die vorliegenden Daten mit einem Erkundungsprogramm ergänzt. Die Erkundungsbohrungen starteten im Februar 2020 und dauern noch bis im Sommer 2020. Diese Arbeiten führt die Firma Plankel GmbH durch.

Auch der Baugrund in den Vorländern – speziell im Bereich des Diepoldsauer Durchstichs – wird untersucht. Gerade in dieser Umgebung befinden sich weiche Bodenschichten (Torfe), die nach dem Bau von neuen Hochwasserdämmen zu starken Setzungen führen. Ausserdem wird der Untergrund unter den Brückenpfeilern erkundet, da die Brückenfundamente wegen der geplanten Gerinneverbreiterungen verstärkt werden müssen.

Bei Fragen zu den Vermessungen resp. Untergrund-erkundungen können Sie sich gerne an den zuständigen Projektleiter, Bernhard Valenti, wenden: bernhard.valenti@rheinregulierung.org +41 71 747 71 06



Kernbohrungen am Hochwasserdamm bei St. Margrethen





Die Tiefstellen an Brückenpfeilern werden am Beispiel der Brücke Höchst / Lustenau im Detailmodellversuch in Wien untersucht.



Modellversuche Dornbirn – Wien – Zürich

Mit den wasserbaulichen Modellversuchen werden Berechnungen und Annahmen aus dem Generellen Projekt überprüft. Sie unterstützen die Planer bei der Optimierung des Projekts. Die Versuche finden an drei Standorten statt: in der 4'700 m² grossen Modellversuchshalle in Dornbirn, an der ETH Zürich sowie an der Technischen Universität Wien.

Die Versuche in Dornbirn konzentrieren sich auf die beiden Projektabschnitte von Oberriet bis Koblach (mit der Frutzmündung) und Widnau bis Höchst – die sogenannte "Engstelle". Das Rheinmodell in Dornbirn soll vor allem Fragen zum Verhalten der Rheinsohle bei der Veränderung der Breite des Rheins beantworten.

In einer ersten Versuchsphase wurde der Abschnitt Widnau bis Höchst im aktuellen begradigten Zustand im Massstab 1:50 auf einer Länge von rund 100 Metern aufgebaut. Das Ziel der ersten Versuche im Ist-Zustand war es, dieses Modell mit der Natur

abzugleichen. Hierzu wurden vergangene Hochwasser- und Jahresdaten verwendet und unter Modellbedingungen getestet. Das Verhalten der Rheinsohle wurde beobachtet und das Modell solange angepasst, bis es mit der Natur übereinstimmte. Damit können nun auch verlässliche Erkenntnisse über die Zukunft gemessen werden.

Durch die grössere Breite der Rheinsohle kann es zukünftig zu Querströmungen kommen. Diese Querströmungen sollen dazu führen, dass Tiefstellen in der Flusssohle entstehen. Diese gewollten, naturnahen Strukturen müssen in der Planung entsprechend berücksichtigt und gesichert werden. An der Technischen Universität Wien werden Entstehung und Masse der Tiefstellen an Brückenpfeilern im Massstab 1:30 untersucht. Aktuell laufen die Untersuchungen für einen Brückenpfeiler der Brücke Höchst / Lustenau. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass bei Hochwasser Tiefstellen mit bis über fünf Meter Tiefe entstehen können. Weitere Versuche für andere Pfeiler

sowie zur Sicherung der Brückenpfeiler werden folgen.

Neben den Eintiefungen an Pfeilern können solche künftig auch im Bereich des Ufers auftreten. An der ETH Zürich wurde für diese Fragestellung ein Modell im Massstab 1:35 aufgebaut. In einer ersten Versuchsreihe wird die Sicherung des Ufers, wie bisher geplant, getestet. In den nächsten Versuchsreihen gilt es, diese Sicherung zu optimieren und andere Varianten auszutesten.

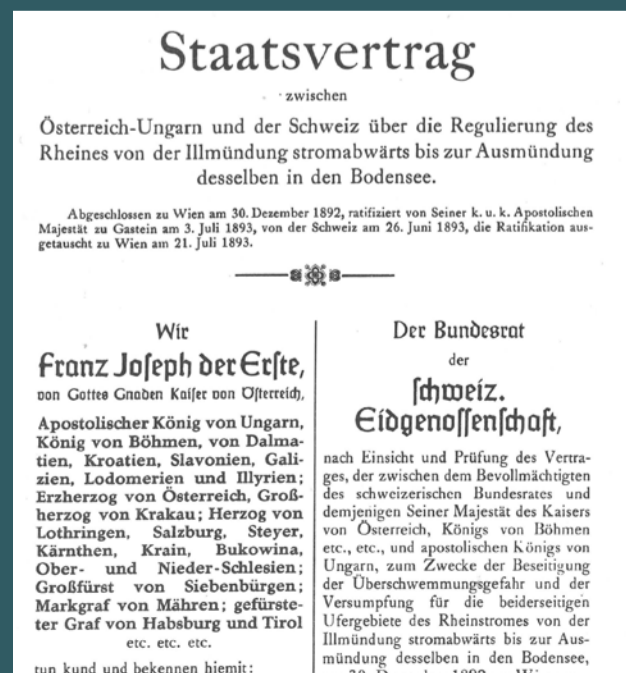
In der Modellversuchshalle in Dornbirn fanden bis April 2020 Umbauarbeiten – auf Zustand "Projekt Rhesi" – statt. Die Modellversuche mit der verbreiterten Rheinsohle werden bis Winter 2020 durchgeführt. Insgesamt laufen die Versuche bis Ende 2022. Die Bevölkerung hat während dieser Zeit die Möglichkeit, sich bei öffentlichen Veranstaltungen und geführten Rundgängen umfassend zum Hochwasserschutzprojekt Rhesi zu informieren und die wasserbaulichen Versuche hautnah mitzuerleben.

Entwurf Staatsvertrag nach Wien und Bern übermittlelt

Die rechtliche Grundlage für die Umsetzung und zukünftige Absicherung des Hochwasserschutzes zwischen der Schweiz und Österreich bildet ein neuer Staatsvertrag – der insgesamt vierte. Vor kurzem hat die Gemeinsame Rheinkommission das Dossier mit einem Staatsvertragsentwurf an die Regierungen in Bern und Wien eingereicht.

Im vierten Staatsvertrag zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Republik

Österreich werden die Rahmenbedingungen wie beispielsweise das Generelle Projekt Rhesi, die Erhöhung des Schutzziels, die gemeinsame Finanzierung des Projekts oder auch die Überwachung und Instandhaltung der Bauwerke nach Fertigstellung geregelt. Mit der Vorlage des Staatsvertragsentwurfs und des Generellen Projekts ist ein erster Meilenstein für die folgenden zwischenstaatlichen Verhandlungen, die etwa ein bis zwei Jahre dauern werden, gesetzt.



Die Natur aufwerten! Das ist der Mehrwert der Sicherheit am Rhein gemäss Projekt Rhesi und Staatsvertrag.

Die Aufwertung der Natur ist bei modernen Hochwasserschutzprojekten nicht nur ein Gewinn für den Lebensraum von Menschen und Tieren, sondern eine gesetzliche Vorgabe.

Die Gesetze in Österreich und der Schweiz geben vor, dass ein Fluss naturnah gestaltet werden muss. Das heisst für den Alpenrhein, dass er mehr Platz bekommt. Idealerweise so viel, wie er vor der Kanalisierung zur Verfügung hatte. Siedlungen, Strassen oder Eisenbahn verhindern dies an vielen Stellen. Dennoch ist es in der Planung zum Projekt Rhesi gelungen, insgesamt vier ökologische Perlen

und damit ein genehmigungsfähiges Gesamtprojekt zu schaffen. Die wichtigste ökologische Aufwertung erfährt der Abschnitt bei der Frutmündung in Koblach-Oberriet. Dort sind sehr gute Voraussetzungen für eine Verbreiterung vorhanden:

- Es bestehen keine Einschränkungen durch bewohnte Gebiete, Autobahn oder andere grosse Infrastrukturbauwerke.
- Mit der Aufwertung erhält der Rhein eine Breite von bis zu 380 Metern. Dadurch kann im Flussbett wieder Auwald als Lebensraum für Tiere entstehen.

- Die für die Aufwertung notwendigen Flächen der Gemeinde Koblach und der Agrargemeinschaft Meiningen werden zu 100% ersetzt. Da sie anschliessend ausserhalb der Dämme liegen, sind sie neu auch im Hochwasserfall geschützt.

- Historisch gesehen war an dieser Stelle ein grosses Mündungsgebiet, in welchem die beiden kleineren Flüsse Ehbach und Frutz in den Rhein mündeten.

”

Die Aufwertung der Natur unter Berücksichtigung der Sicherheit ist für das Projekt Rhesi besonders wichtig – nicht nur wegen der gesetzlichen Notwendigkeit, sondern weil wir damit eine grosse Chance für den ganzen Lebensraum Rheintal nutzen.

Markus Mähr, Gesamtprojektleiter



Frutmündung 2019



Frutmündung 2069

Wie ist die naturfreundliche Lösung entstanden?

2012 – Verschiedene Basisvarianten für den Ausbau des Alpenrheins wurden geprüft, erste Gespräche mit den Gemeinden geführt. Zur Prüfung lagen die unterschiedlichsten Varianten vor, welche den Fokus einzig auf maximale Aufwertung der Natur (Renaturierung), respektive auf maximalen Erhalt der Nutzung der Vorländer legten.

2013 – Nichts ist für die Ewigkeit. Nach der Untersuchung der zum Teil über 100-jährigen Hochwasserdämme wird beschlossen, dass die kritischen Abschnitte zum aktuellen Schutz sofort saniert werden, die Generalsanierung aber durch das Projekt Rhesi erfolgen soll.

2015 – Bewertung von zwei weiterentwickelten Vari-

anten, basierend auf den geprüften Maximalvarianten "Erhalt Nutzung der Vorländer" und "Renaturierung".

2016 – Detaillierte Abklärungen, welche ökologischen Massnahmen realistisch sind und deshalb weiterverfolgt werden.

2017 – Abstimmung mit den Gemeinden Koblach und Meiningen, wie die Bestvariante ausgestaltet wird.

2018 – Bearbeitung eines Fragekatalogs mit über 30 Punkten der Gemeinde Koblach und der Nutzungsberechtigten von Koblach. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Forderungen in die Planung aufgenommen. Eine genehmigungsfähige Projektvariante, das sogenannte "Generelle Projekt", liegt vor.



Infoabend zu den Erkundungen im Bereich der Frutmündung

2020 – Erkundungen des Untergrunds, Vermessungen und detaillierte Planung.

So entsteht die ökologische Perle bei Koblach-Oberriet

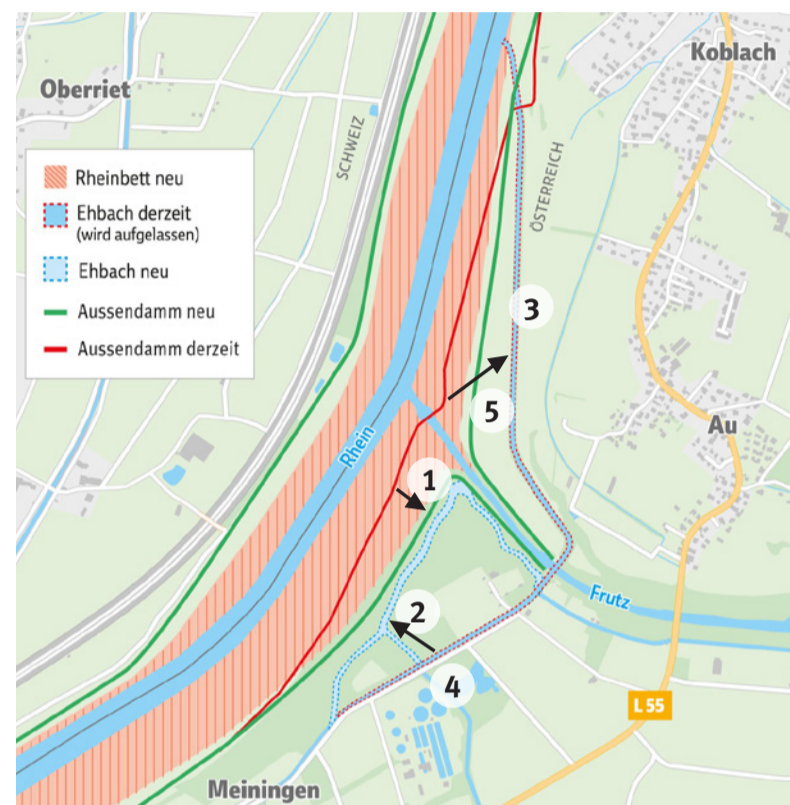
Der Bau der Dammabrückung erfordert neben dem Bau der neuen Hochwasserdämme begleitende Massnahmen.

- 1 Die Rheindämme werden bis zu 80 m nach aussen verlegt und das Flussbett wird auf 380 m verbreitert, so dass noch 15 m Vorland bleiben. Die neuen Dämme sind zudem wesentlich kompakter und standfester als die heutigen.
- 2 Der Ehbach wird in sein altes Bett zurückverlegt und mündet in die Frutz. Dadurch wird er nicht mehr unter der Frutz durchgeführt. Die für die Fische hinderlichen Wasserfälle verschwinden. Ein Verschluss mit Pumpen sorgt bei Hochwasser für Sicherheit in Meiningen. Diese ist heute nicht ausreichend.
- 3 Die landwirtschaftlichen Flächen im Dreieck zwischen Rhein, Frutz und Ehbach werden sich neu ausserhalb der Hochwasserdämme befinden. Dafür wird der dann trockene letzte Abschnitt des Ehbachs in diesem Bereich aufgefüllt und die Fläche eingeebnet. Für deren Bewirtschaftung werden neue Wege gebaut.

4 Die Ableitungen der Abwasserreinigungsanlagen ARA Vorderland und ARA Feldkirch werden gesammelt und direkt in den Rhein geführt. Dadurch wird der Ehbach vollumfänglich entlastet.

5 Die blaue Brücke und der Spielplatz an der Frutzmündung werden verlegt und neu gebaut.

Der aufgeweitete Rhein wird sein neues Flussbett selbst finden. Im Laufe der Zeit entstehen Kiesinseln und Sandbänke, die von der Natur erobert werden. Ein Prozess, der über mehrere Jahrzehnte dauert, bis ein natürlicher Zustand erreicht und ein neuer, ökologisch wertvoller Auwald entstanden ist.

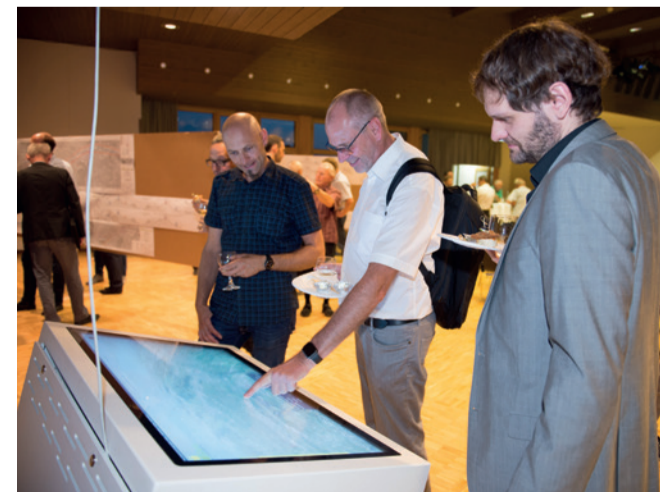


Planung im Bereich Koblach - Meiningen © Vorarlberger Nachrichten (RH)

Vorteile für alle Beteiligten dank partnerschaftlicher Planung

Die Vorteile für Koblach und Meiningen:

- ☑ Mehr Lebensqualität für alle dank einem Naherholungsgebiet direkt vor der Haustüre, speziell für die nächsten Generationen.
- ☑ Eine höhere Abflusskapazität schützt deutlich besser gegen Hochwasser.
- ☑ Die zusätzliche Trinkwasserleitung von Matschels nach Mäder sorgt für doppelte Versorgungssicherheit in Koblach.
- ☑ Der Wasserverband Nafla-Ehbach-Mühlbach spart rund EUR 3 Mio., da der geplante Bau von Pumpen für den Schutz vor Hochwasser im Projekt Rhesi realisiert wird.
- ☑ Der Unterhalt der Ehbachdämme und 700 m Frutzdämme ist nicht mehr Aufgabe der Gemeinden Meiningen und Koblach (Frutzkonkurrenz).



Das Projekt Rhesi wird im partnerschaftlichen Prozess entwickelt, die Planung wird wiederholt mit den Bürgern und Gemeinden diskutiert (Bilder von der Projektpräsentation in Widnau im September 2018).

Hochwasserereignisse 2019

2019 war ein wasserreiches Jahr für den Alpenrhein. Durch das Zusammenspiel von drei Faktoren, welche für eine Hochwassersituation vorausgesetzt sind, wies der Rhein auf der Internationalen Strecke im Juni 2019 eine Abflussmenge von 2'000 m³/s auf.

Bereits im Februar 2019 wurden Stimmen laut, die für das Jahr 2019 Hochwasser am Rhein prognostizierten. Grund dafür waren die grossen Schneemengen, die im Einzugsgebiet des Alpenrheins lagen. Das in der Schneedecke gebundene Wasser entsprach Ende Mai 2019 noch einer Wassersäule von rund 250 mm, verteilt über das gesamte Einzugsgebiet. Dies war in der 20-jährigen Messreihe ein Maximalwert. Eine mächtige Schneedecke allein kann jedoch kein Hochwasser auslösen. Dazu braucht es eine längere Periode mit langanhaltenden hohen Temperaturen und starken Regenfällen.

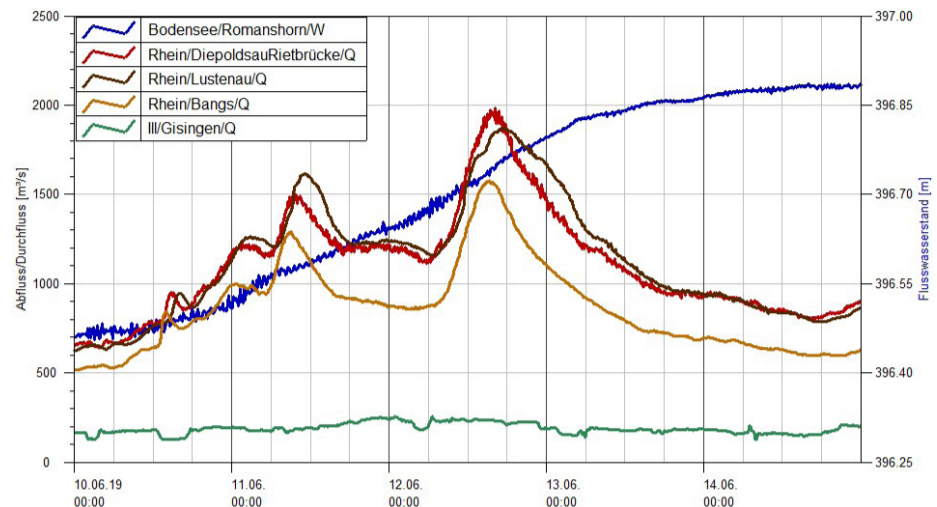
An Pfingsten stellte sich eine Wetterlage ein, bei der warme und sehr feuchte Luftmassen vom Mittelmeer an die Alpen geführt wurden. Die Luftmassen überschritten auch den Alpenhauptkamm Richtung Norden und führten zu Starkniederschlägen im Gebiet von Hinter- und Vorderrhein. Vom 10. bis 13. Juni 2019 fielen in diesen Gebieten bis zu 150 mm Regen. Die Nullgradgrenze lag auf rund 3'000 m ü. M. Somit waren drei Faktoren für eine Hochwassersituation gegeben: (1) Starke langandauernde Niederschläge bis in grosse Höhen (2) verbunden mit einer Schneedecke, die aufgewärmt war und (3) Schmelzwasser

(rund 50 mm Wassersäule) generierte.

In der Nacht auf Dienstag, 11. Juni 2019, begann der Rhein die Vorländer zu überfluten. Nach den Abflussprognosen des Bundesamtes für Umwelt gingen die Rheinbauleiter davon aus, dass die Abflussspitze am Dienstag erreicht würde. Die Niederschläge setzten in der Nacht auf Mittwoch (12. Juni 2019) jedoch wieder ein. Das führte am Mittwochnachmittag auf der Strecke der Internationalen Rheinregulierung zu einer maximalen Abflussmenge von rund 2'000 m³/s. Die Gefahrenstufe 2 wurde knapp erreicht. Mit dem Beizug von Geotechnikern aus dem Fachstab wurden erkannte Schwach- bzw. Schadenstellen beurteilt und mittelfristige Massnahmen eingeleitet.

Im Monat August 2019 gab es nochmals zwei erhöhte Wasserführungen (1'100 bzw. 1'300 m³/s) und im Oktober 2019 eine weitere mit 800 m³/s.

Allen vier Hochwassersituationen gemeinsam war die Wetterlage. Es waren jedes Mal Südanströmungen mit



Abflussmengen am Alpenrhein sowie der Ill und Pegelstand Bodensee zwischen dem 10. und 14. Juni 2019.

Niederschlägen in den obersten Teileinzugsgebieten des Alpenrheins (Hinter- und Vorderrhein). Die Niederschlagsprognosen änderten innert kurzen Zeitabschnitten massiv. Daraus entstanden entsprechend unsichere Abflussvorhersagen. Diese Ausgangslage verhindert lange Vorwarnzeiten für die Technischen Einsatzleitungen der drei Rheinbauleitungen (Schweiz, Österreich und Fürstentum Liechtenstein). Dank der stetigen Alarmbereitschaft und des engen und stetigen Informationsaustausches unter den Rheinbauleitern konnten die notwendigen Massnahmen einmal mehr zeitgerecht ausgelöst werden. Ein Szenario, das auch in Jahren ohne Hochwasser trainiert wird.



Blickrichtung Norden, Hochwasser 12. Juni 2019 mit gefüllten Vorländern, bei Lustenau (rechts), Abflussmenge rund 2'000 m³/s



Blickrichtung Norden, Hochwasser 12. Juni 2019 mit Vorstreckung in den Bodensee, bei Hard (rechts) und Fussach (links), Abflussmenge rund 2'000 m³/s

Abbruch Dienstbahnbrücke Kriessern-Mäder als Symbol für den Wandel der Zeit

Die baufällige Dienstbahnbrücke der Internationalen Rheinregulierung zwischen Mäder und Kriessern stellte im Hochwasserfall ein zu grosses Risiko dar und wurde daher nun komplett abgebrochen. Nach dem Teilabbruch im Jahr 2012 haben Untersuchungen gezeigt, dass ein Wiederaufbau unter Berücksichtigung der Verbesserung des Hochwasserschutzes unrealistisch ist. Ein 1'000-Tonnen-Schwerlastkran hob im März 2020 letzte grosse Brückenteile aus dem Rhein – Platz für eine neue Ära!

Die Dienstbahnbrücke diente der Internationalen Rheinregulierung seit 1948 vorwiegend für den Materialtransport aus dem Steinbruch Koblach zu den Rheindämmen und zum Bodensee. Nach der Schliessung des Steinbruchs im Jahr 2007 wurde die Brücke vom Verein Rhein-Schauen für Publikumsfahrten mit dem Rheinbähnle genutzt. Eine zu hohe Gefahr bei Hochwasser führte schliesslich zu einem Teilabtrag im Jahr 2012.

Für die Sicherheit besonders problematisch zeigte sich der geringe Abstand zwischen den Brückenpfeilern in der Nähe der Aussendämme. Bei einem Hochwasser kann sich dort eine grosse Menge

Schwemmholz ansammeln, was wie eine Staumauer funktioniert und das Wasser zurückhält. Dies kann zu einem Aufstauen des Wasserspiegels oberhalb der Brücke und einer möglichen Dammüberströmung führen. Ein solches Szenario hat beispielsweise im Jahr 1927 bei der ÖBB-Brücke über den Rhein bei Schaan-Buchs zu einem Dammbbruch und grossflächigen Überflutungen in Liechtenstein geführt.

Schlussakt mit 1'000-Tonnen-Kran

Nach dem Teilabbruch im Jahr 2012 wurde ein Wiederaufbau unter Berücksichtigung der Verbesserung des Hochwasserschutzes geprüft. Dieses Vorhaben stellte sich aber als nicht umsetzbar heraus. Die Rheinbauleiter der Schweiz und Österreichs haben deshalb seitens der Internationalen Rheinregulierung in Absprache mit dem Verein Rhein-Schauen und den anliegenden Gemeinden den Komplettabbruch vorbereitet. Für den Abbruch der noch vorhandenen beiden Brückentragwerke sowie der Pfeiler im Mittelgerinne kam im März 2020 ein 1'000-Tonnen-Raupenkran zum Einsatz. Dieser hob vom schweizerischen Vorland aus die schweren Brückenteile aus dem Mittelgerinne des Rheins.

Früher wie heute:

Alles für mehr Hochwassersicherheit

Die Geschichte der Dienstbahnbrücke verdeutlicht eindrücklich die steten Anstrengungen für Hochwassersicherheit unter Berücksichtigung der sich wandelnden Anforderungen sowie technischen Möglichkeiten. Immer wieder sorgten und sorgen einerseits kleine Massnahmen für eine fast unbemerkte Modernisierung und andererseits grosse Korrekturen, wie die Durchstiche oder das Projekt Rhesi, für markant bessere Hochwassersicherheit in der ganzen Region.



Historisches Hochwasser an Rheinbrücke.



1000 Tonnen-Kran hob letzte Brückenteile aus dem Rhein (März 2020).

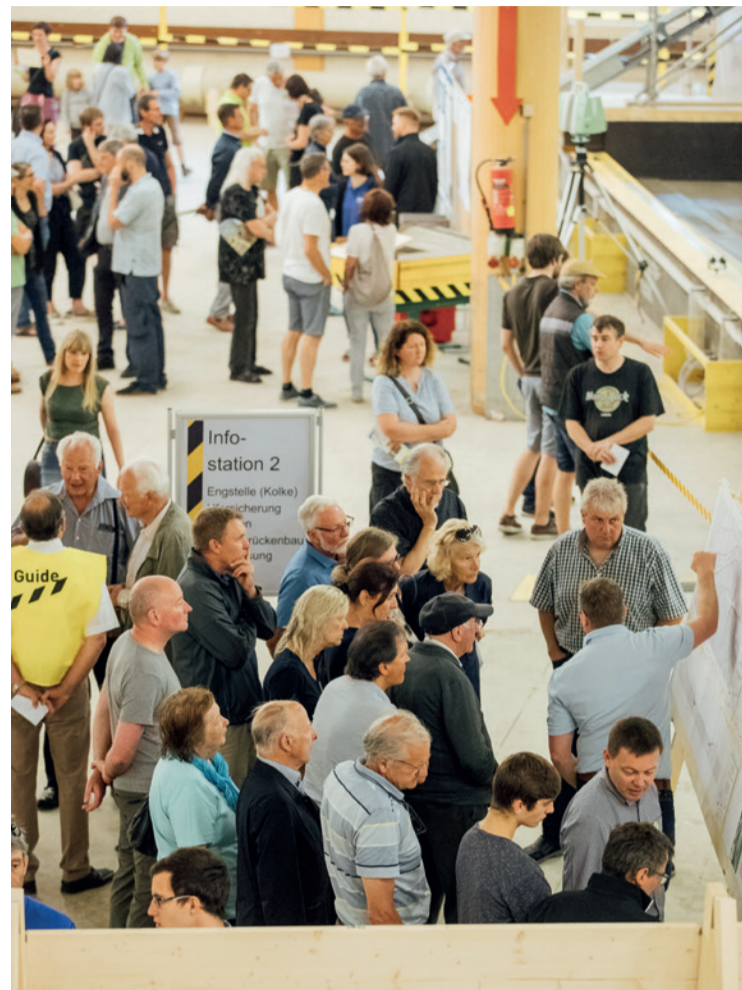


Dienstbahnbrücke im Originalzustand 2012

Die Modellversuchshalle – ein Publikumsmagnet

Der grosse Höhepunkt im 2019 war die Eröffnung der Modellversuchshalle Rhesi in Dornbirn.

Die wissenschaftlichen Modellversuche sind mit geführten Rundgängen auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Im Eröffnungsjahr 2019 besuchten rund 4'200 Personen die Ausstellung zum Projekt Rhesi und die wasserbaulichen Modellversuche in Dornbirn. Die neueste Technologie – unsere Augmented Reality Anwendung – lässt Besuchende zudem in die Zeit der nächsten Generation am aufgewerteten Alpenrhein blicken.



Projekt Rhesi erleben!

- Führungen in der Modellversuchshalle in Dornbirn.
- Tag der offenen Tür und Gemeindetage Schweiz in der Modellversuchshalle – sobald diese wieder möglich sind.



Und vieles mehr auf rhesi.org

90% der Bevölkerung ist Hochwasserschutz am Rhein wichtig bis sehr wichtig

Die jüngste repräsentative Bevölkerungsumfrage zeigt, dass der Hochwasserschutz am Rhein rund 90% der Einwohner im St.Galler und Vorarlberger Rheintal wichtig und sehr wichtig ist.

Das Projekt Rhesi der Internationalen Rheinregulierung ist bei 9 von 10 Personen bekannt. Weitere Ergebnisse der Umfrage werden im Herbst 2020 veröffentlicht.



Bleiben Sie informiert

- Auf rhesi.org und rheinregulierung.org mit Hintergrundinfos und Animationen.
- Im Newsletter mit aktuellen Infos zum Projekt Rhesi und den laufenden Arbeiten am Rhein.



IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber:
Internationale Rheinregulierung
Parkstrasse 12
CH-9430 St.Margrethen

Höchststerstrasse 4
A-6890 Lustenau

Tel. +41 (0)71 747 71 00
Fax +41 (0)71 747 71 09
info@rheinregulierung.org
www.rheinregulierung.org

Grundlegende Richtung:
Information zum Hochwasserschutzprojekt Rhesi

Redaktion:
Markus Mähr, Markus Schatzmann,
Bernhard Valenti, Christoph Anrig,
Hans-Peter Wächter

Bildnachweis:
Internationale Rheinregulierung, VN

Gestaltung:
freicom, CH-Widnau

Herstellung:
Russmedia, A-Schwarzach

Auflage:
113'000 Exemplare